

die Oberstube flüchten wollte, streifte damit ein Gebund Hanf, der gewöhnlich mitten in der Stube etwas kokett zusammengeflochten hängt. Der Hanf fing Feuer, das Mädchen merkte es nicht, es dachte nur an seine Rettung und stürzte sich in eine Mulde. Kurz darauf stand das ganze obere Stockwerk in Flammen. Zwei der feindlichsten Elemente vereinigten sich in diesem Hause brüderlich, um es von Grund aus zu zerstören. Das Wasser stürmte gegen dasselbe bis an die Fenster des ersten Stockwerks, und zwei Schuh höher wüthete das Feuer. Hier konnte Niemand helfen. Die Flamme erleuchtete das ganze überschwemmte Nid, man sah deutlich den Fluthenwirbel, der vom Walde herkam, und es konnte kein Zweifel mehr obwalten, der Rheindamm mußte stark beschädigt sein. Dann und wann stürzten glühende Bränder in die Fluth, und dann sauste es empor wie Schlangengezisch. Der Wind hatte sich gelegt, das Haus brannte ruhig hinab bis dahin, wo es das Wasser vor dem Feuer schützte; aber auch dieses Element wirbelte immer Kühner heran, und plötzlich stürzte ein danebenstehendes Haus mit schaurigem Geprassel in die Fluth. Die Sturmglocke läutete immer noch, aber wie den Nachbardörfern zu Hülfe kommen! Mathisel that sein Mögliches, um die Unglücklichen zu trösten. In Obbels Haus war ein wahres Lazareth, und Abrahamel konnte nicht genug die Majestät der losgelassenen Elemente bewundern. Es ging Alles drunter und drüber bis gegen Morgen, die Juden liefen zuletzt noch in die Synagoge und beteten. Der Rabbiner hatte gemerkt, daß das Wasser abgenommen habe, und ließ daher beten, damit es vollends abnehmen solle. Das dumpfe Läuten der Sturmglocken verhallte nach und nach. Man wurde über dem Walde des Rheines Meister. Sechs Dörfer arbeiteten die ganze Nacht hindurch, um den Damm wieder zu verstopfen, und nach vieler Mühe gelang das Unternehmen. In unserm Dorfe aber wurde Mathisel auf den Händen getragen. Hatte er doch ganz allein mehr als 20 Personen gerettet, und Eck selbst mußte eingestehen, daß man ihm viel verdanke. „Aber das Bäbele bekommt er doch nicht,“ schloß er seine Anerkennung. Mathisel konnte den andern Tag nicht nach Straßburg gehen. Bäbele, die von der Ueberschwemmung

hörte, war darüber in Verzweiflung, und beschloß, den andern Morgen selbst in das Dorf zu wandern, aber Abends schon las man von Mathisel in der Zeitung, wo seine Unererschrockenheit und seine Menschenliebe verdienstermaßen belobt ward. Das ließ sich Bäbele, die selbst nicht lesen konnte, wohl zwanzig Mal vorlesen; sie weinte darüber vor Freude und legte sich gar nicht zu Bette, damit sie sich immer darüber freuen könne. Am andern Tage kam Mathisel wieder in den Pfau. Bäbele sprang ihm freudig entgegen und zerküßte ihn fast vor den Augen aller Gäste, und die Soldaten freuten sich, die Bekanntschaft eines jungen Mannes zu machen, von dem die Zeitungen so rühmlich berichteten. Da wurde denn getrunken und gesungen bis spät in die Nacht, und Mathisel kehrte diesmal nicht in's Dorf zurück, sondern blieb in Straßburg. Bäbele war überglücklich. Ach, es war ihr letzter Freudentag. Ihr Glück hatte den Zenith erreicht, jetzt neigte es sich zum Untergange. —

Eck hatte eine Schwester in Paris, die er in zwanzig Jahren nicht gesehen hatte; als Köchin war sie fortgegangen, und kehrte nun als stolze Dame zurück. Sie hatte noch einige Erbstreitigkeiten zu schlichten, und benutzte diese Gelegenheit, ihre Heimath wieder zu sehen. Die sogenannte Madame, die hochedle Frau eines Gendarmen, sah Bäbele in Straßburg, und bewunderte die feinen Züge und die edle Gestalt. Es wäre schade, sagte sie zu ihrem Bruder, wenn ein schönes Mädchen, das in Paris tausendmal sein Glück machen könnte, einen dummen Bauern heirathen sollte, der sie gar nicht zu schätzen wisse; sie wolle Bäbele mit nach Paris nehmen und für des Mädchens Glück sorgen. Madame Blanchet, so nannte sie sich, kannte Paris durch und durch, sie war durch alle Schulen gegangen, und Bäbele schien ihr eine vortreffliche Speculation. Solche Taille, solche Augen, gepaart mit so vieler Frische und Naivetät, mag man wohl selten in Paris finden. Ihr Vorschlag war Wasser auf Ecks Mühle; er wußte, daß Mathisel täglich bei seiner Tochter war, und wenn er auch eine negative Energie besaß, so hatte er doch weder Muth noch Kraft genug, dem wackern Burschen gerade entgegenzutreten. Diese negative Beharrlichkeit ist die Tugend aller feigen Memmen, sie